



Bei der Green-Screen-Premiere in Schleswig diskutierten Uwe Wichert, Michael Packschies, Jens Sternheim und Ralf Bleile (von links) über die Probleme mit im Meer versenkter Munition.

RAINER KRÜGER

Green-Screen-Premiere mit Zündstoff

Schleswig/Eckernförde. Die Zahl ist beunruhigend. 1,6 Million Tonnen Munition liegen auf dem Grund der deutschen Meere. Inzwischen korrodieren die Mäntel und zum Teil entstehen giftige Verbindungen. Bei seinem ersten Gastspiel in Schleswig machte das Eckernförder Naturfilmfestival Green Screen am Freitag auf das Problem aufmerksam. In Kooperation mit den Schleswig-Holsteinischen Landesmuseen Schloss Gottorf wurde der Film *Versenktes Gift* gezeigt.

Green-Screen-Mitorganisator und Moderator Michael Packschies machte die Zuschauer darauf aufmerksam. Tatsächlich wurde deutlich, dass die Ostsee auch durch das Versenken von Munition nach dem Zweiten Weltkrieg eines der munitionsbelasteten Meere überhaupt ist. Wie der Dampfer Uwe Wichert

vom Expertenkreis Munition im Meer klar machte, wurden Granaten damals auch in der Schlei versenkt. Für Jens Sternheim vom Kieler Umweltministerium kam es darauf an, die Lageplätze der Munition im Meer zu finden und zu verzeichnen. Roboter zum Bergen würden entwickelt. Den Bogen zum Museum schlug Ralf Bleile. Der Unterwasserarchäologe verwies auf die laufende Sonderausstellung *Von Degen, Segeln und Kanonen* über das vor 300 Jahren versunkene Kriegsschiff „Hedvig Sofia“. Auch als Taucher kenne er das Problem und die Gefahr durch Weltkriegsmunition bei Unterwassergrabungen. Für Packschies und ihn machte die Kooperation Lust auf mehr, so dass weitere Green-Screen-Gastspiele auf der Museumsinsel möglich sind. rik